

70 Jahre

A black and white photograph capturing a group of cyclists in a race. The cyclists are in a low, aerodynamic crouch on their racing bikes. The lead cyclist in the foreground is wearing a white helmet and a dark jersey with white sleeves. Other cyclists are visible behind him, also in similar racing attire. The background shows a blurred track and some trees, suggesting an outdoor setting. The overall composition is dynamic, emphasizing the speed and intensity of the race.

Radsport-Verband Hamburg



Impressum

Titelbild: Vergleichskampf Hamburg-Dänemark
auf der Radrennbahn Stellingen (1980er Jahre)
(Foto: Karl-Heinz Knabenreich)

Herausgeber: Radsport-Verband Hamburg (www.radsport-hh.de)
Verlag: netzwerk fahrrad/geschichte, Hamburg (nfg.hypothesen.org)
Text: Lars Amenda (www.lars-amenda.de)
Layout: Gert Nissen (www.grafik-nissen.de)

ISBN 978-3-949139-02-4

Hamburg, Dezember 2020

Dies ist die digitale Version der Druckfassung (978-3-949139-01-7)



70 Jahre Radsport-Verband Hamburg

Am 20. August 1950 gründete sich der Radsport-Verband Hamburg (RVH). Er begeht folglich im außergewöhnlichen und für den ganzen Sport so herausfordernden Jahr 2020 sein 70-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass präsentieren wir die vorliegende Broschüre und wollen einige Einblicke in die Geschichte des Verbands und des organisierten Radsports in Hamburg geben. Die Geschichte des Radsports in Hamburg ist dabei weitaus älter und begann bereits 1869 mit den ersten „Velo-cipeden-Clubs“ und einem spektakulären „Wettreiten“ im September jenen Jahres nahe der heutigen Max-Brauer-Allee. Um 1900 hatte sich die Hansestadt zu einer echten Hochburg des Radsports entwickelt, mit eigenen Rennen wie Hadersleben-Hamburg und mehreren Radrennbahnen wie insbesondere der 1885 eröffneten Grindelbergbahn. Als die Nationalsozialisten 1933 die Herrschaft übernahmen, fügten sich die Hamburger Radsportvereine, wie auch die übrigen Vereine, bereitwillig der Diktatur. Auch darüber muss an anderer Stelle und zu einem späteren Zeitpunkt ausführlich berichtet werden.



Paul Nehring (links) und Dieter Schulz als Hamburger Meister im Zweier-Mannschaftsrennen im Bergedorfer Billestadion (1950er Jahre)

Neuanfang und Rennen mitten in der Stadt

1945 lag Hamburg nach dem Untergang des „Dritten Reiches“ in Schutt und Asche. Heimkehrer, wie der später sehr erfolgreiche Radballer Gert Oberwemmer vom Altonaer Bicycle-Club von 1869/80 (ABC) konnten sich angesichts der Trümmerlandschaft kaum orientieren und fanden nur schwer den Weg nach Hause, in diesem Fall in Eimsbüttel. Doch nach und nach gelangten Hamburger Radsportler, die als Soldaten in Gefangenschaft gerieten, zurück an ihre alte Wirkungsstätte. Die Währungsreform und Einführung der D-Mark 1948 beflügelten auch den Sport und Radsport und erleichterten die zuvor so schwierige Materialbeschaffung. Im gleichen Jahr formierte sich der „Gau“ Hamburg/Schleswig-Holstein des wiedergegründeten Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) unter Vorsitz von Robert Peters. Die Hamburger und Schleswig-Holsteiner waren bereits im September 1933 „zwangsvereint“ worden, als der „gleichgeschaltete“ Deutsche Radfahrer-Verband (DRV) den BDR und die Arbeiter-Radvereine und -verbände ablöste. Mit der Gründung der Bundesrepublik 1949 und der Schaffung der Bundesländer strebten die Nordlichter aber eigene Verbände in den jeweiligen Landesgrenzen an.

Im 1950 neu gegründeten Landesverband Hamburg versammelten sich die traditionellen Radsportvereine wie der ABC, Hamburger Radtouristen, RV Sport 1893, RV Hansa Kirchwerder, RV Endspurt, Harvestehuder RV, RV Germania, RV Falke Stellingen. Neue Vereine wie RC Hamburg (1950) und RV Elbe Harburg (1951) kamen hinzu und wirkten neben den „alten Hasen“ im Verband und waren mit ihnen zusammen im Hamburger Sportbund (HSB) vertreten. Hamburg war und ist stolz auf seinen Sport – ein offizieller Führer des Fremdenverkehrsvereins adelte die Hansestadt 1949 selbstbewusst als „eine Sportstadt ersten Ranges“. „Allenfalls“, hieß es dort weiter, was wir hier nicht verschweigen wollen, „der Radsport könnte sich über eine stiefmütterliche Behandlung beklagen“. Die Bedingungen für den Hamburger Radsport waren in der Tat nicht immer die besten, auch und gerade in der frühen Nachkriegszeit. Unter den Vorsitzenden Karl-Heinz Stahl (ab 1950) und Werner Nissen (ab 1957) entfaltete der RVH in den 1950er Jahren nichtsdestotrotz



Albert Mußfeld (RC Hamburg) bei einem fliegenden Wechsel während eines Rennens auf dem Heiligengeistfeld (1950er Jahre)

emsige Aktivitäten im Straßenradrennsport. Auf den Straßen Hamburgs konkurrierten die heimischen Radrennfahrer mit auswärtigen Konkurrenten bei Rennen wie dem Großen Germania-Preis, Großer Phoenix-Preis, Hans-Lenck-Gedächtnis-Rennen, Rund um die Alster, Rund ums Grindeler Häusermeer usw. Tausende Zuschauerinnen und Zuschauer wohnten den Rennen teilweise bei und bekundeten das große Interesse am Radrennsport.

Radsport und insbesondere der Straßenradrennsport waren seinerzeit eine männliche Domäne. Das lag aber nicht an fehlenden Radsportlerinnen, denn diese durften seit 1900 nicht bei Radrennen an den Start gehen. Sportlerinnen wie Margot Kuske vom RV Endspurt mussten sich damals mit „Werberennen“ im Rahmen großer Radrennen und mit Vereinsmeisterschaften begnügen und konnten sich nicht wie die Männer mit der sportlichen Konkurrenz messen. Erst Ende der 1960er Jahre überwand der BDR die ungleiche Behandlung und lockerte die Bedingungen für Radsportlerinnen.



*Albert Mußfeld bei seinem Sieg des Großen Phoenix-Preises
an der Thörlstr./Haakestr. in Harburg (1953)*

Straßenrennen standen damals im Fokus, der Radsport verteilte sich aber auf weitere Disziplinen wie Bahnfahren, Querfeldein, Kunstradfahren, Radball, Radpolo und nicht zuletzt das „Wanderfahren“. Wie kaum einer anderer vermochte Werner Nissen als RVH-Vorsitzender ab 1957 die verschiedenen Facetten des Radsports gleichermaßen zu fördern. Der jüngste Sohn von Gregers Nissen (1867-1942), dem „König der Wanderfahrer“ und einem der wichtigsten und bekanntesten Fürsprecher des Radtourismus in Deutschland, war selbst langjähriger Radballer und begeisterter Tourenfahrer. Selbst den Radverkehr hatte der Verband damals im Blick: Mitte der 1950er Jahre kümmerte sich Franz Bittkowski als „Fachwart für Radfahrwesen und Radwegebau“ um die ganz alltäglichen Belange und Nöte der Radlerinnen und Radler.





*Start zu einem Radrennen,
vermutlich in Eimsbüttel
(1950er Jahre)*

Eröffnung der Radrennbahn Stellingen 1961



che Trainings- und Wettkampfstätte in der Stadt – und wurde schmerzlich vermisst. Der gebürtige Hamburger (und ebenfalls Endspurt-Mitglied) Werner Potzernheim (genannt „Potz“) zog allein deshalb angeblich nach Hannover und setzte dort seine Karriere fort. Nicht ohne Erfolg, denn er gewann mehrfach die Deutsche Meisterschaft und erkämpfte sich bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki auf der Bahn sogar die Bronze-Medaille.

Wieder war es Carl Valet, der sich für die Schaffung einer Radrennbahn einsetzte und bereits 1947 dafür warb und aktiv wurde. Doch das Anliegen sollte sich zum Geduldsspiel entwickeln und erstreckte sich über mehr als ein Jahr-

Der Hamburger Radsport hatte ein großes Manko in der frühen Nachkriegszeit: es existierte keine einzige Radrennbahn mehr. Der RV Endspurt hatte unter maßgeblicher Initiative seines langjährigen Vorsitzenden Carl Valet zwischen 1923 und 1929 in Eigenregie eine Bahn in Schnelsen erbaut und betrieben. Seitdem fehlte eine sol-



Hans-Georg Rothe (Harvestehuder RV)
schmückt die Stellingener Bahn (2005)



Das Innenleben der Stellingener Bahn bei den Deutschen Meisterschaften 2005

zehnt. „Nun rollen wieder die Räder“, frohlockte die Hamburger Presse dann aber im Mai 1961. „Endlich wieder Radrennbahn in Hamburg!“, hieß es weiter. Am 14. Mai eröffnete der Erste Bürgermeister Edgar Engelhard vor rund 2500 Zuschauerinnen und Zuschauern die 250 Meter lange Radrennbahn Stellingen. Das „160-Runden Mannschaftsfahren nach Sechstageart“ gewannen die Lokalmatadoren Paul Nehring (Harvestehuder RV) und Dieter Schulz (für den RC Adler Köln startend) deutlich und "ganz überlegen". Die Betonpiste diente fortan als wichtige Radsportstätte in Hamburg und Norddeutschland. 1995 erhielt die Radrennbahn das markante Zelt Dach, welches das größte seiner Art in Europa ist. Wiederholt fanden Deutsche Bahnmeisterschaften in Stellingen statt, wie in den Jahren 2000 und 2005.

Saalsport (Radball und Kunstrad)

Das Kunstradfahren setzte schon 1869 auf den „Knochenschüttlern“, den Tretkurbelvelozipeden ein. Hamburg brachte anschließend in der Ära des Hochrads erfolgreiche Kunstradfahrer wie Richard Schulz hervor. Viele Hamburger Vereine praktizierten das Kunstrad- und „Reigenfahren,“ wie es in Bezug auf Gruppen hieß. Eine Hamburger Region stieg zur ausgesprochenen Kunstrad-Hochburg auf: die Vierlande. Vereine wie Hansa Kirchwerder, Schwalbe Altengamme und Curslacker RV brachten die schwierige und akrobatische Disziplin zur Blüte und machten sich weit über Hamburg hinaus einen Namen. Der oben erwähnte Hamburger-Führer von 1949 unkte gar, in den Vierlanden komme jede/r Zweite „als Kunstradfahrer zur Welt“.



*Saalsport (Radball und Radpolo)
in der Alsterdorfer Sporthalle (1980er Jahre)*

Auch das dynamische und packend Radballspiel praktizierten die Vierländer Vereine erfolgreich. In Hamburg (bzw. seiner damaligen Umgebung) lebte und wirkte mit Gustav „Guschi“ Koeping vom RV Falke Stellingen ein Ausnahmekönner im Radball, der 1936 und 1938 Weltmeister im Zweiradball wurde

und auch in der Nachkriegszeit die hiesige Radballszene aufmerksam begleitete. Bis in die frühen 1990er Jahre konnten sich Interessierte in Koepings Fahrradgeschäft in Stellingen mit Material versorgen und lange Jahre das von ihm gebaute



*Die ABC-Radballer Andreas Neumann (links)
und Wolfgang Faust (um 1980)*



*Radspport und Rollersport in Stellingen
dicht beinander (1980er Jahre)*

„Weltmeistermodell“ erstehen. Als die Hauptversammlung des BDR 1964 erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg in Hamburg tagte, beschlossen die Delegierten u. a., eine eingleisige Radball-Bundesliga einzuführen. Mit der ein Jahr zuvor etablierten Fußball-Bundesliga konnten die Radballer bezüglich des öffentlichen Interesses zwar nicht konkurrieren, doch die sportlichen Leistungen auch der Hamburger Repräsentanten waren mehr als sehenswert. Das ABC-Radballteam Gerd Oberwemmer/Erhard Stüber beharkte die Konkurrenz aus Süddeutschland und wurde von der Hamburger Presse gar als „Hamburgs Radballstars“ geadelt. Das Publikumsinteresse am Radball blieb im Norden aber sehr bescheiden und die Vereine hatten ab den 1980er Jahren mit kontinuierlich schwindenden Mitgliederzahlen zu kämpfen. Der nur schwer und mit viel Disziplin zu erlernende Radball schaffte es nicht mehr, in der Gunst der Jugendlichen mit anderen Sportarten mithalten und die zuvor so aktiven Vereine schiefen zur Jahrtausendwende ein. Radball wird heute von keinem einzigen im RVH organisierten Verein mehr gespielt; Kunstradfahren wird nur noch in einem Club betrieben, dem SCS Tieloh.

Neue Zeit und neue Formate

Die bundesdeutsche Gesellschaft veränderte sich in den 1950er und 1960er Jahren und immer mehr Menschen konnten am neuen Wohlstand teilhaben. Das Freizeitverhalten wandelte sich ebenfalls nicht zuletzt aufgrund der Ausbreitung des Fernsehens. Die deutsche und auch die Hamburger Bevölkerung stieg zunehmend auf das eigene Auto um, was auch Folgen für den Radsport hatte. Die vielen und immer zahlreicheren Autos kamen den Radsportlern in Hamburg buchstäblich in die Quere. Radrennen inmitten der Stadt wurden nun seltener und auch die Radsportler spulten ihre Trainingsrunden vornehmlich vor den Toren der Stadt ab. 1968 entstand die neue „Hausstrecke“ in Heist bei Wedel, westlich von Hamburg, auf deren Rundkurs von 10,5 Kilometern auf gutem Asphalt vergleichsweise ungestört

Die BMX-Abteilung des RV Elbe Harburg auf dem Gelände des ehemaligen Bundesweherschießstands an der Heimfelder Straße (1980er Jahre)





*Die Leistungsgruppe des RVH in der Halbzeit-
pause des Europapokalspiels HSV gegen Real
Madrid vor 61.500 Zuschauer/innen (23.4.1980)*



trainiert werden konnte. 1972 erfand das Endspurt-Mitglied Rudi Bode die RTF – die „Radtouristikfahrt“ (später: Radtourenfahrt) – und wollte damit gezielt sportliche Tourenfahrer ansprechen. Noch ein halbes Jahrhundert später erfreut sich dieses Format großer Beliebtheit.

Unter dem Vorsitzenden Wolfgang Strohbund (1976-78, 1979-82) hielten neue Ideen und Formate Eingang in den Verband. 1978 lotste Strohbund den Olympiasieger Günther Schumacher als Bahntrainer an die Elbe und ließ gleichzeitig ein Leistungszentrum Radsport mit Sitz an der Stellingner Bahn einrichten. Sportliche Erfolge konnten noch im selben Jahr gefeiert werden, als Frank Plambeck (RV Elbe Harburg) 1978 die Deutsche Straßenmeisterschaft der Junioren gewann. Michael Marx (RV Germania), 1978 zum Jugend-Radsportler des Jahres gewählt, errang 1982 bei der WM in Zürich in der Vierer-Mannschaftsverfolgung Silber und 1984 bei den Olympischen Spielen in Los Angeles Bronze. Volker Kassun (RV Elbe) war ein weiterer erfolgreicher Protagonist dieser für den Hamburger Radsport sehr erfolgreichen Jahre. Er gewann 1976 und 1978 die Deutsche Meister im Mannschaftszeit-

Dieter Leitner (3. von rechts), dreimaliger Deutscher Meister der Radamateure, als Trainer der erfolgreichen Jugendmannschaft des Harvestehuder RV (1980er Jahre)



fahren. Um den sportlichen Erfolg zu festigen, entstand 1980 die „Leistungs-Gruppe“ mit jungen talentierten Radrennfahrern wie Frank Plambeck, Wolfgang von Hacht, Michael Marx, Thosten Wulff und anderen, die u. a. von Peugeot gesponsert und in den markanten schwarzweißen „Schachbrett“-Trikots des französischen Fahrrad- und Autoherstellers fuhren. Die Mitgliederentwicklung verlief ob der sportlichen Ausrufezeichen ebenfalls positiv und stieg 1980 auf 779 Verbandsmitglieder, die sich auf zwölf Vereine verteilten.

In den 1980er Jahren leitete Kurt Buerschaper den Verband, der 1990 endlich wieder nach 1980 und mehreren vorherigen Versuchen die Deutschen Straßenmeisterschaften der Amateure in Harburg austragen durfte. 1987 hatte der RVH bereits die Deutsche Straßenmeisterschaft der Frauen organisiert.

Die Wende 1989/90 blieb auch für den Hamburger Radsport nicht folgenlos. 1992 stieß ein junger Mecklenburger zur RG Hamburg und sollte wenige Jahre später weltberühmt werden: Jan Ullrich. Weltmeister der Amateure 1993 in Oslo, seit 1995 Radprofi, gemanagt vom vormaligen RVH-Vorsitzenden Wolfgang Strohsand, löste

Ulrich mit seinem Sieg bei der Tour de France 1997 eine riesige Welle der Radsportbegeisterung in Deutschland aus. Ein Jahr zuvor fanden in Hamburg erstmals die Cycclassics als neues Profi-Radrennen und gleichzeitig Jedermann-Rennen statt und trugen erheblich zum Radsportboom jener Jahre bei. Der RVH unterstützte anfangs das neue „Event“, doch die Hoffnung auf viele neue Mitglieder in den traditionsreichen Hamburger Radsportvereinen erfüllte sich nicht. Die große Mehrzahl der Jedermann- und -frauen wollte lieber abseits von Ver-

***Der norddeutsche Cross-Meister Helmut Willer
im NDR-Interview mit Peter Jensen (um 1980)***



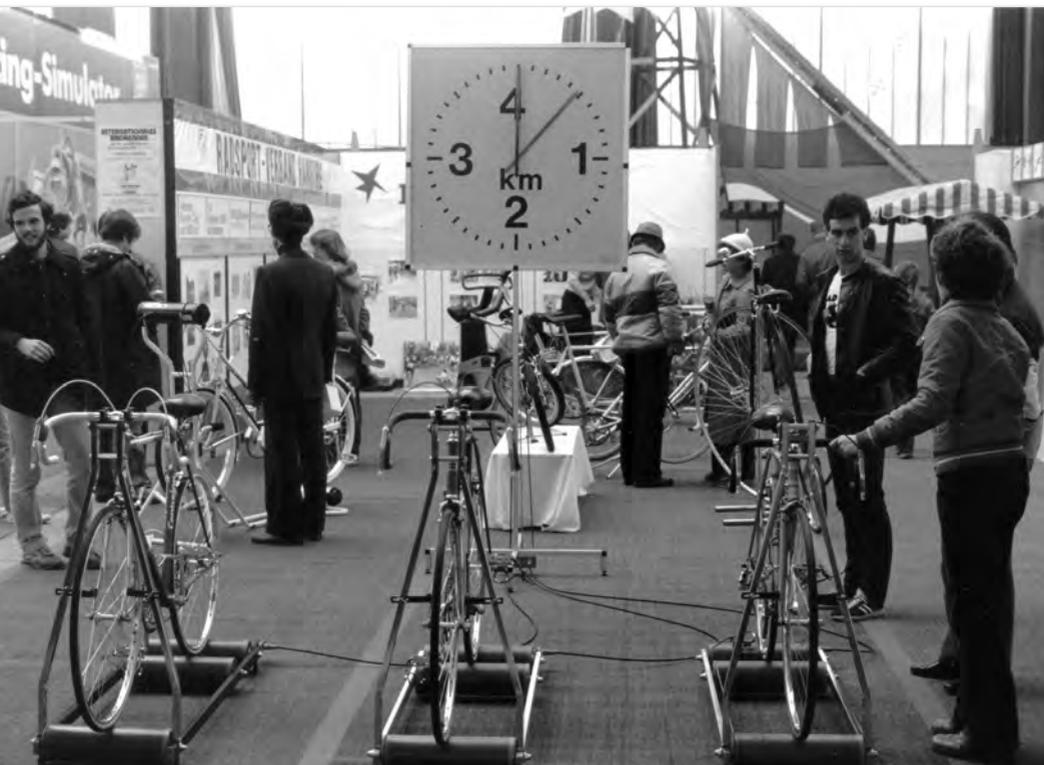
Der Radsport-Verband Hamburg informiert:



*Informationsbroschüre
mit Michael Marx vorne (1978)*

einsstrukturen sportlich aktiv sein. Gleichwohl gründeten sich neue Vereine wie die RG Uni, SC Hammaburg und FC St. Pauli Radsport, die neue, junge und vermehrt weibliche Mitglieder in ihren Reihen versammelten. Der Radsport erneuerte und verjüngte sich auch an anderer Stelle, etwa mit Mountainbikes und BMX-Rädern und bereits Anfang der 1980er Jahre gründeten die ersten Vereine eigene Abteilungen dafür. 1984 baute RV Elbe Harburg eine BMX-Bahn in Hamburg; 2014 eröffnete die RG Hamburg die BMX-Bahn in Farmsen (BMX Race Track Neusurenland), die seitdem die erste Anlaufstelle für diese Disziplin in Hamburg ist.

Der RVH präsentiert sich auf der Messe „Du und Deine Welt“ (um 1980)



Ausblick

Der Radsport-Verband Hamburg kann auf eine reiche Geschichte zurückblicken, die von vielen Sportlerinnen und Sportlern und zahlreichen Verantwortlichen im Verband gestaltet worden ist. Heute versammelt der Verband 2613 Mitglieder: 2085 männliche und 528 weibliche Personen aus insgesamt 31 Vereinen. Der Verband fördert den sportlichen Nachwuchs und den Leistungs- und Breitensport und bezieht deutlich Stellung gegen das Doping, welches das Image des Radsports seit den 1990er Jahren arg angekratzt hat. Während das Radfahren in den Städten und auch in Hamburg neuerdings floriert, muss und wird der organisierte Radsport seinen Platz behaupten, wie er es bereits die Jahrzehnte zuvor schon erfolgreich geschafft hat. In fünf Jahren, wenn der Radsport-Verband Hamburg 2025 sein 75-jähriges Jubiläum begehen wird, ergibt sich vielleicht die willkommene Gelegenheit, noch einmal tiefer in die Geschichte des Verbands und seiner Akteurinnen und Akteure einzutauchen.

RVH-Vorsitzende

1950-1956	Karl-Heinz Stahl	1991-1992	Karl-Heinz Knabenreich
1956-1957	Werner Nissen	1992-2000	Paul Nehring
1957-1967	Franz Bittkowski	2000-2002	Hans-Jürgen Harms
1967-1974	Werner Nissen	2002-2003	Alexander Jaeger
1974-1976	Hellmuth Wulff	2004-2006	Hellmuth Wulff
1976-1978	Wolfgang Strohbund	2006-2009	Manfred Schwarz
1978-1979	Werner Nissen	2009-2012	Volker Heyer
1979-1982	Wolfgang Strohbund	2013-2014	Marc Bator
1982-1991	Kurt Buerschaper	2014-	Bernd Dankowski

Kontakt

Radsport-Verband Hamburg e.V.

Geschäftsstelle, c/o Ilka Kunz

Bachstraße 54, 22083 Hamburg

Telefon 0172 4301022

E-Mail geschaeftsstelle@radsport-hh.de

Internet www.radsport-hh.de

Facebook <https://de-de.facebook.com/radsport.hamburg>

Twitter <https://twitter.com/radsportverband>

Die Namen und Kontaktdaten der Mitgliedsvereine des Verbandes
finden sich unter: www.radsport-hh.de/cms/index.php?vereine

Quellen und Literatur

Gespräche mit Karl-Heinz Knabenreich und Paul Nehring
Sammlung Karl-Heinz Knabenreich

Lars Amenda: Altonaer Bicycle-Club von 1869/80.

Ein Verein schreibt Fahrradgeschichte, Hamburg 2019

(ABC-Forschungen zur Fahrrad- und Radsportgeschichte, Bd. 1)

Hamburg. Ein Führer für Fremde und Einheimische, Hamburg 1949

Jubiläumsfestschrift des R. V. Endspurt Hamburg 1905-1980, Hamburg 1980

Marc Metzlers Blog, <http://endspurt-hamburg.de>

Radsport (Zeitschrift)

Wolfgang Schoppe (Hrsg.): Tritt um Tritt. Aus 13 Jahrzehnten Geschichte
des Bundes Deutscher Radfahrer e.V., Füssen 2011

Bildnachweis

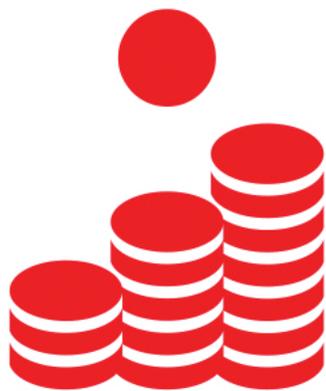
Karl-Heinz Knabenreich: Cover, 1, 2, 4, 5, 8, 9, 10, 11, 13, 14/15, 16, 17, 18 unten

Nachlass Helmut Beck: 6/7

Radsport-Verband Hamburg: 18 oben



Nachhaltig anlegen ist einfach.



spkhb.de/nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit liegt uns
am Herzen – auch bei der
Geldanlage.

Sprechen Sie mit uns.

Termin unter
☎ 040 76691-0

Aus Nähe wächst Vertrauen



Sparkasse
Harburg-Buxtehude